



Lektionsplan – Sprachliche Vielfalt, ihre Entstehung und ihre Verminderung

In dieser Lerneinheit untersuchen die Schüler:innen sprachliche Vielfalt aus einer linguistischen und interdisziplinären Perspektive. Sie lernen sprachliche Vielfalt anhand von Sprachdichte, Sprachfamilien und Sprachtypologie zu erfassen und zu beschreiben. Sie entwickeln ein Verständnis dafür, wie sprachliche Vielfalt entsteht, sich verändert und damit zusammenhängt, ob Populationen isoliert sind oder mit anderen Populationen in Kontakt stehen.

Linguistische Kompetenzen:

Die Schüler:innen können sprachliche Vielfalt auf unterschiedlichen Ebenen (Phonologie, Lexik, Morphosyntax) analysieren und vergleichen. Sie lernen und verwenden Begriffe wie *Sprachfamilie*, *Sprachdichte* und *Sprachtypologie* zur Beschreibung sprachlicher Phänomene und erkennen, dass Sprachen systematisch variieren. Zudem lernen sie, wie sprachliche Vielfalt entsteht und wie dies mithilfe von genetischen, geographischen und historischen Perspektiven untersucht werden kann.

Interdisziplinäre Kompetenzen (Biologie):

Die Schüler:innen verstehen, dass sprachliche und genetische Vielfalt durch ähnliche Prozesse geprägt werden. Sie können erklären, wie Faktoren wie Isolation und Kontakt zur Entstehung, Veränderung oder zum Verschwinden von Vielfalt beitragen, und erkennen Parallelen zwischen sprachlichen und genetischen Mustern.

Benötigtes Material (als Download verfügbar):

- **Arbeitsdossier** *LingEdu_NCCR-Vielfalt_Arbeitsdossier*
- **Hinweise für Lehrpersonen** *LingEdu_NCCR-Vielfalt_Hinweise-für-Lehrpersonen*
- **PowerPoint-Präsentation** *LingEdu_NCCR-Vielfalt_PowerPoint*

Sonstiges Material

Tablets/Laptops, Beamer, Wandtafel/Whiteboard

Klasse: 3-4

Lektionsdauer: 45 Minuten pro Lektion, Total 4 Lektionen



Lektion 1

Diese Lektion beinhaltet:

- eine Aktivität zur Aktivierung von Vorwissen zu Sprachen und sprachlicher Vielfalt;
- die Beschreibung sprachlicher Vielfalt mithilfe von Begriffen wie *Sprachtypologie*, *Sprachfamilie* und *Sprachdichte*;
- die explorative Arbeit zu Sprachfamilien und Sprachdichte mit Karten.

Lernziele:

- Die Schüler:innen können sprachliche Vielfalt räumlich beschreiben (Verteilung der Sprachen weltweit).
- Die Schüler:innen können die Begriffe *Sprachfamilien*, *Sprachdichte* und *Sprachtypologie* korrekt anwenden.
- Die Schüler:innen lernen erste Hypothesen dazu kennen, was sprachliche Vielfalt über menschliche Geschichte aussagt.

Dauer	Inhalt	Lernziel	Unterlagen/Material	Wie?	Wer?	Linguistische Konzepte
5 Minuten	Aktivierung von Vorwissen zum Thema «Sprachliche Vielfalt»	Die Schüler:innen nähern sich spielerisch der Bedeutung sprachlicher Vielfalt.	Arbeitsdossier, S. 1 Wandtafel / Whiteboard	Als Einstieg in die Lerneinheit und zur Aktivierung des Vorwissens erarbeiten die Schüler:innen die Übung 1 im Think-Pair-Share-Prinzip unter Zeitdruck. Übung 1: Welche Sprachen kennen Sie? Notieren Sie während einer Minute alle Sprachen, die Sie kennen. Wichtig: <i>kennen</i> bedeutet nicht zwingend <i>sprechen</i> ! Die Lehrperson sammelt die Antwort auf der Wandtafel oder auf dem Whiteboard. Abschliessend schätzen die	Schüler:innen (Think-Pair-Share) Plenum	

				Schüler:innen: Wie viele Sprachen gibt es weltweit und wo gibt es die meisten Sprachen? Anhand der Antworten kann die Lehrperson Konzepte der Sprachfamilien und der Sprachdichte implizit einführen.		
10 Minuten	Theoretische Einarbeitung zu <i>Sprachtypologie</i> , <i>Sprachfamilien</i> und <i>Sprachdichte</i>	Die Schüler:innen lernen zentrale Begriffe kennen, um die sprachliche Vielfalt später präzise zu beschreiben.	Arbeitsdossier, S. 2–3 PowerPoint-Präsentation, S. 2	Die Schüler:innen lesen den theoretischen Input «Wichtige Konzepte» selbständig. Allfällige Fragen werden im Plenum geklärt. Die Lehrperson kann bei Bedarf die Webseite <i>Glottolog</i> (https://glottolog.org/) kurz zeigen.	Schüler:innen (Einzelarbeit) Plenum	Die Schüler:innen lernen erste Fachbegriffe zum Thema kennen und verstehen diese als analytische Werkzeuge zur Beschreibung sprachlicher Phänomene.
10 Minuten	Gruppenpuzzle I: Sprachliche Vielfalt	Die Schüler:innen wenden die neu eingeführten Begriffe an, um sprachliche Vielfalt an ersten Beobachtungen zu beschreiben.	Arbeitsdossier, S. 4–5 Laptop/Tablet PowerPoint-Präsentation, S. 3	Für den ersten Teil des Gruppenpuzzles werden die Schüler:innen in vier Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe löst den entsprechenden Arbeitsauftrag unter «Gruppenpuzzle: Räumliche Wahrnehmung sprachlicher Vielfalt». Gruppen A und B befassen sich mit <i>Sprachfamilien</i> und Gruppen C und D mit der <i>Sprachdichte</i> .	Schüler:innen in Gruppen	Die Schüler:innen nutzen Fachbegriffe zur datenbasierten Analyse der räumlichen Verteilung von Sprachen.

15 Minuten	Gruppenpuzzle II: Sprachliche Vielfalt	Die Schüler:innen verfestigen ihr Wissen.	Arbeitsdossier, S. 4– 6 PowerPoint- Präsentation, S. 4	<p>Die Schüler:innen werden in neue Gruppen eingeteilt, so dass in jeder Gruppe mehrere Expert:innen sitzen. Die Schüler:innen stellen ihre Erkenntnisse in den neuen Gruppen pro Themenbereich in je 2 bis 3 Minuten vor.</p> <p>Anschliessend werden im Plenum folgende Fragen diskutiert:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Was haben die unterschiedlichen Beobachtungen gemeinsam? 2. Welche Aspekte der sprachlichen Vielfalt werden in der Definition von Sprachdichte nicht berücksichtigt? 	Schüler:innen in Gruppen Plenum	Die Schüler:innen reflektieren Gemeinsamkeiten und Grenzen einzelner Begriffe.
5 Minuten	Reflexion und Fazit	Die Schüler:innen subsumieren erstmals die Erkenntnisse unter dem Begriff der <i>sprachlichen Vielfalt</i> .	Arbeitsdossier, S. 6 PowerPoint- Präsentation, S. 5	Die Lehrperson fasst die Erkenntnisse aus dem Gruppenpuzzle zusammen und leitet zum Fazit über: Was sagt uns das Gruppenpuzzle über sprachliche Vielfalt? Die Schüler:innen diskutieren das Fazit im Arbeitsdossier gemeinsam.	Lehrperson Plenum	Die Schüler:innen entwickeln ein erstes Verständnis von sprachlicher Vielfalt.



Lektion 2

Diese Lektion beinhaltet:

- eine Einführung in zentrale Bereiche sprachtypologischer Vielfalt (Phonologie, Lexik, Morphosyntax) anhand konkreter Beispiele aus verschiedenen Sprachen;
- die eigenständige Analyse sprachlicher Merkmale durch die Schüler:innen (Auswahl und Vergleich von Beispielen).

Lernziele:

- Die Schüler:innen können konkrete sprachliche Merkmale zwischen Sprachen vergleichen und Unterschiede zwischen Sprachen benennen.
- Die Schüler:innen können beschreiben, in welchen Bereichen sich Sprachen strukturell unterscheiden (Beispiele aus Phonologie, Lexik, Morphosyntax).
- Die Schüler:innen können sprachtypologische Variation anhand von Beispielen analysieren und mit eigenen Sprachkenntnissen in Verbindung bringen.

Dauer	Inhalt	Lernziel	Unterlagen/Material	Wie?	Wer?	Linguistische Konzepte
5–10 Minuten	Rekapitulation und Aktivierung des Vorwissens zu sprachtypologischer Vielfalt	Die Schüler:innen aktivieren ihr Vorwissen und entwickeln erste Hypothesen dazu, wie sprachliche Vielfalt «gemessen» werden kann und worin sich Sprachen unterscheiden.	Arbeitsdossier, S. 7 Wandtafel/Whiteboard	<p>Die Lehrperson rekapituliert kurz zentrale Begriffe aus der vorherigen Lektion (Sprachtypologie, Sprachfamilie, Sprachdichte), um das Vorwissen der Schüler:innen zu aktivieren und eine gemeinsame Grundlage für die Weiterarbeit zu schaffen. Anschliessend wird im Plenum gemeinsam diskutiert: Überlegen Sie sich verschiedene Ebenen, auf denen sich Sprachen unterscheiden können. Wie könnte man sprachliche Vielfalt beschreiben, messen und analysieren? Was unterscheidet sich überhaupt zwischen Sprachen?</p> <p>Ziel dieser Phase ist der Perspektivenwechsel von räumlicher sprachlicher Vielfalt (Sprachfamilien, Sprachdichte) hin zu strukturellen Unterschieden zwischen Sprachen. Die Lehrperson sammelt zentrale</p>	Lehrperson Plenum	

				Aussagen an der Wandtafel / auf dem Whiteboard.		
20 Minuten	Einführung in sprachliche Merkmale	Die Schüler:innen erkennen verschiedene sprachliche Merkmale und können diese anhand von Beispielen beschreiben.	Arbeitsdossier, S. 7–14 PowerPoint-Präsentation, S. 6	<p>Die Beispiele unter «Sprachliche Merkmale» können durch die Lehrperson je nach Bedarf vorab reduziert werden. Die Beispiele dienen als mögliches Angebot. Es ist nicht erforderlich, alle Beispiele durchzuarbeiten.</p> <p>Die Lehrperson erteilt den Arbeitsauftrag unter «Sprachliche Merkmale»: Lesen Sie die folgenden Beispiele durch und lösen Sie anschliessend Aufgaben 1 und 2 auf S. 14.</p> <p>Die Schüler:innen schauen sich sämtliche Beispiele selbständig an und lösen die Aufträge (S. 14) in Zweiergruppen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Schauen Sie sich die Beispiele sprachlicher Vielfalt und das Lösungsbeispiel auf Seite 14 an. Wählen Sie anschliessend drei Beispiele sprachlicher Vielfalt aus. Beschreiben Sie für jedes Beispiel kurz, was sich zwischen den Sprachen unterscheidet. Überlegen Sie sich zusätzlich, wie dieses sprachliche Merkmal in anderen Sprachen (die im Beispiel nicht thematisiert werden) anders aussehen könnte. Notieren Sie Ihre Antworten stichwortartig. 2. Eigenes Beispiel: Welche weiteren Unterschiede finden Sie in Sprachen, die Sie kennen? Denken Sie z. B. an Aussprache, Wortschatz oder Grammatik. Notieren Sie mindestens 	Lehrperson Schüler:innen (Einzelarbeit und Zweiergruppen)	Einführung in die sprachtypologische Vielfalt: Phonologie, Lexik, Morphosyntax

				<p>ein eigenes Beispiel und beschreiben Sie kurz den Unterschied.</p> <p>Die Lehrperson kann vorab das Lösungsbeispiel auf S. 14 mit der Klasse besprechen.</p>		
10 Minuten	Ergebnissicherung zu sprachlichen Merkmalen	Die Schüler:innen können ihre Analysen verbalisieren und Muster sprachlicher Vielfalt erkennen.	<p>Arbeitsdossier, S. 7–14</p> <p>PowerPoint-Präsentation, S. 7–17</p> <p>Wandtafel/Whiteboard</p>	Im Plenum werden die Aufgaben diskutiert und allfällige Fragen geklärt. Die Lehrperson kann einige Beispiele vertieft anschauen, um die Unterschiede sprachlicher Vielfalt deutlich hervorzuheben. Die im Brainstorming notierten Vermutungen können dabei nochmals beigezogen werden.	Plenum	Vertiefung in sprachtypologische Vielfalt
5 Minuten	Fazit: Was ist sprachtypologische Vielfalt und wie äussert sie sich?	Die Schüler:innen können sprachtypologische Vielfalt auf drei Ebenen beschreiben.	Arbeitsdossier, S. 15	<p>Die Lehrperson erläutert anhand des Textes «Fazit: Was ist sprachtypologische Vielfalt und wie äussert sie sich?» auf welchen drei Ebenen (Phonologie, Lexik, Morphosyntax) sprachliche Vielfalt beobachtbar ist. Die Schüler:innen lesen den Text als Hausaufgabe zur Vorbereitung auf Lektion 3.</p>	Lehrperson	



Lektion 3

Diese Lektion beinhaltet:

- die Erarbeitung von Faktoren, die sprachliche Vielfalt entstehen lassen oder verringern;
- eine Einführung in unterschiedliche gesellschaftliche Prozesse (Isolation, Kontakt), die mit sprachlicher Vielfalt zusammenhängen.

Lernziele:

- Die Schüler:innen können Faktoren benennen, die sprachliche Vielfalt verstärken oder verringern.
- Die Schüler:innen verstehen die Rolle von Isolation und Kontakt für sprachliche Veränderungen.
- Die Schüler:innen verstehen die Begriffe *Konvergenz* und *Divergenz* und können sie im Kontext sprachlicher Veränderungen anwenden.

Dauer	Inhalt	Lernziel	Unterlagen/Material	Wie?	Wer?	Linguistische Konzepte
5 Minuten	Repetition der vergangenen zwei Lektionen			Die Lehrperson wiederholt Erkenntnisse aus den ersten beiden Lektionen: Wie ähneln sich Sprachen, wenn sie verwandt sind (auf welchen «Ebenen»)? Warum ähneln sich manche Sprachen, obwohl sie nicht verwandt sind?	Lehrperson	
10 Minuten	Einführung und Brainstorming zur Entstehung und Verminderung sprachlicher Vielfalt	Die Schüler:innen entwickeln erste Hypothesen dazu, wodurch sprachliche Vielfalt entsteht oder verschwindet.		Die Schüler:innen diskutieren folgende Fragen zuerst in Zweiergruppen (ohne Arbeitsdossier): Welche Faktoren könnten dazu beitragen, dass sprachliche Vielfalt entsteht oder sich verstärkt? Und welche Faktoren führen dazu, dass sprachliche	Schüler:innen (Zweiergruppen) Plenum	Erste Annäherung an Faktoren, die sprachliche Vielfalt vermindern oder verstärken.

				<p>Vielfalt verschwindet oder sich verringert?</p> <p>Sammeln von Ideen im Plenum: Die Lehrperson notiert einige Antworten an der Wandtafel oder auf dem Whiteboard. Dabei macht die Lehrperson zwei Spalten: Vielfalt entsteht/verstärkt sich und Vielfalt verschwindet/verringert sich.</p>		
15 Minuten	Theorie und Erarbeitung: Entstehung und Verminderung sprachlicher Vielfalt	Die Schüler:innen verstehen grundlegende Mechanismen, durch die sprachliche Vielfalt zu- oder abnimmt. Sie lernen die Begriffe <i>Konvergenz</i> und <i>Divergenz</i> kennen.	Arbeitsdossier, S. 16–19	Die Schüler:innen lesen die Theorie «Wie sprachliche Vielfalt entsteht» selbständig durch und lösen die Aufgaben 1 bis 4 im Arbeitsdossier. Die Aufgabe 5 ist eine Zusatzaufgabe für Schüler:innen, die schneller fertig sind.	Schüler:innen (Einzelarbeit)	Analyse von sprachlicher Diversifikation; Verständnis für die Begriffe <i>Konvergenz</i> und <i>Divergenz</i> .
10 Minuten	Ergebnissicherung: Entstehung und Verminderung sprachlicher Vielfalt	Die Schüler:innen diskutieren und reflektieren ihre Erkenntnisse zur sprachlichen Vielfalt.	Arbeitsdossier, S. 16–19	Im Plenum werden die Aufgaben 1 bis 4 gemeinsam diskutiert und allfällige Verständnisfragen geklärt. Falls Zeit vorhanden ist, kann die Aufgabe 5 kurz diskutiert werden. Die Lösungen befinden sich im Dokument «Hinweise für Lehrpersonen».	Plenum	



5 Minuten	Zusammenfassung: Entstehung und Verminderung sprachlicher Vielfalt		PowerPoint- Präsentation, S. 18	Die Lehrperson verweist mithilfe der Tabelle in der PowerPoint- Präsentation nochmals auf die wichtigsten Erkenntnisse und fasst zusammen, welche Faktoren die sprachliche Vielfalt beeinflussen.	Lehrperson	
-----------	---	--	------------------------------------	---	------------	--



Lektion 4

Diese Lektion beinhaltet:

- eine Anwendung der Konzepte Isolation und Kontakt auf konkreten Fallbeispielen;
- einen Blick auf eine interdisziplinäre Erklärungsperspektive für sprachliche Vielfalt anhand der Genetik.

Lernziele:

- Die Schüler:innen können Prozesse sprachlicher Divergenz und Konvergenz an Beispielen erklären.
- Die Schüler:innen verstehen, wie sprachliche Veränderungen über Zeit entstehen.
- Die Schüler:innen erkennen Parallelen zwischen sprachlicher und genetischer Vielfalt (optional).

Dauer	Inhalt	Lernziel	Unterlagen/Material	Wie?	Wer?	Linguistische Konzepte
2 Minuten	Rekapitulation und Aktivierung von Vorwissen	Die Schüler:innen aktivieren ihr Wissen zu den zentralen Untersuchungsmöglichkeiten von sprachlicher Veränderung.		<p>Die Lehrperson knüpft an Lektion 3, Aufgabe 5 an. Mündlicher Input der Lehrperson:</p> <p>In der letzten Lektion haben wir gesehen, dass sprachliche Vielfalt stark davon abhängt, ob Sprachgemeinschaften über längere Zeit isoliert leben oder regelmässig Kontakt miteinander haben. Isolation kann dazu führen, dass sich Sprachen unabhängig voneinander weiterentwickeln und Unterschiede zunehmen.</p>	Lehrperson	Interdisziplinäre Verbindung zu Geographie, Geschichte und Biologie.

				<p>Kontakt kann dagegen sprachliche Merkmale übertragen, Unterschiede verringern oder (unter bestimmten Bedingungen) auch neue Vielfalt entstehen lassen.</p> <p>Um solche Prozesse besser zu verstehen, stellt sich eine zentrale Frage: Wie kann man Kontakt oder Isolation überhaupt erkennen? Da sich vergangene Sprachkontakte nicht direkt beobachten lassen, ist man auf Hinweise angewiesen. Solche Hinweise können aus verschiedenen Bereichen stammen: Aus der Geographie, aus historischen Quellen (Geschichte; aber auch sprachliche Entwicklungen wie z. B. Lehnwörter) oder aus der Genetik (Biologie).</p>		
5 Minuten	Vertiefung: Wissenschaftliche Zugänge zur Untersuchung von Sprachkontakt	Die Schüler:innen vertiefen ihr Wissen zu wissenschaftlichen Untersuchungsmöglichkeiten von Sprachkontakt.	Arbeitsdossier, S. 20–21	Die Schüler:innen lesen «Entstehung und Verminderung sprachlicher Vielfalt (II)» im Arbeitsdossier selbständig durch.	Schüler:innen (Einzelarbeit)	Wissenschaftspropädeutik und Interdisziplinarität

10-15 Minuten	Anwendung: Die Schüler:innen wenden das bisher erlernte an.	Die Schüler:innen können selbständig einen komplexeren Text zu sprachlicher Vielfalt lesen, verstehen und auf ein konkretes Beispiel anwenden.	Arbeitsdossier, S. 21–27 PowerPoint-Präsentation, S. 19	Die Klasse wird in 4 Gruppen aufgeteilt. Gruppen A und B lesen den Text «Wie Isolation zu sprachlicher Diversifikation führt», Gruppen C und D den Text «Wie Kontakt zu sprachlicher Konvergenz führt». Die Schüler:innen vervollständigen die jeweilige Grafik ihrer Gruppe selbständig. Die Schüler:innen bereiten sich zudem darauf vor, die Grafik einer anderen Person zu erklären.	Schüler:innen (Gruppenarbeit)	Sprachkontakt; Entlehnung; Drift/Mutation
10 Minuten	Austausch: Vermittlung und Vergleich der Prozesse	Die Schüler:innen erklären sich gegenseitig die erarbeiteten Prozesse und vergleichen die beiden Entwicklungen.	Arbeitsdossier, S. 22–27 PowerPoint-Präsentation, S. 20–23	Die Gruppen stellen sich die Ergebnisse gegenseitig vor und fassen die wichtigsten Erkenntnisse zusammen. Gruppen A+B: maximal 5 Minuten, Gruppen C+D: maximal 5 Minuten. Die Lösungen befinden sich in der PowerPoint-Präsentation.	Plenum	Vergleich von Divergenz und Konvergenz
10 Minuten	Optional: Exkurs: Parallelen zwischen sprachlicher und genetischer Vielfalt	Die Schüler:innen erkennen, dass ähnliche Prozesse (Isolation, Kontakt) auch in anderen Bereichen (Genetik) eine Rolle spielen.	Arbeitsdossier, S. 28–29 PowerPoint-Präsentation, S. 24	Optional: Die Lehrperson erläutert knapp die zentralen Parallelen zwischen genetischer und sprachlicher Vielfalt anhand des Textes «Parallelen in der genetischen Evolution».	Lehrperson	Analogie zu genetischer Evolution Drift / Mutation / Genfluss (als Parallelkonzepte)

				<p>Die Abbildung 13 im Dossier (S. 29) und in der PowerPoint-Präsentation illustrieren dabei die Ähnlichkeiten zu den vorherigen Grafiken.</p> <p>Der Exkurs dient als Erweiterung und wird nicht vertieft. Der Fokus liegt darauf, die bereits bekannten Prozesse in einem neuen Kontext wiederzuerkennen.</p>		
5 Minuten	Schlussreflexion	Die Schüler:innen reflektieren die gesamte Lerneinheit und ordnen die zentralen Inhalte ein.	Arbeitsdossier, S. 30	<p>Die Schüler:innen bearbeiten die Fragen zur Schlussreflexion im Arbeitsdossier individuell.</p> <p>Anschliessend werden einzelne Antworten im Plenum kurz besprochen.</p>	<p>Schüler:innen (Einzelarbeit)</p> <p>Plenum</p>	